Zeitschrift: Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF

Herausgeber: IMPULS und Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz)

Band: 20 (1978)

Heft: 4: Ferien : Eindrücke, Gedanken, Anregungen

Artikel: Ferien-Zeit zum lernen

Autor: Waldvogel, Erich

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-154981

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

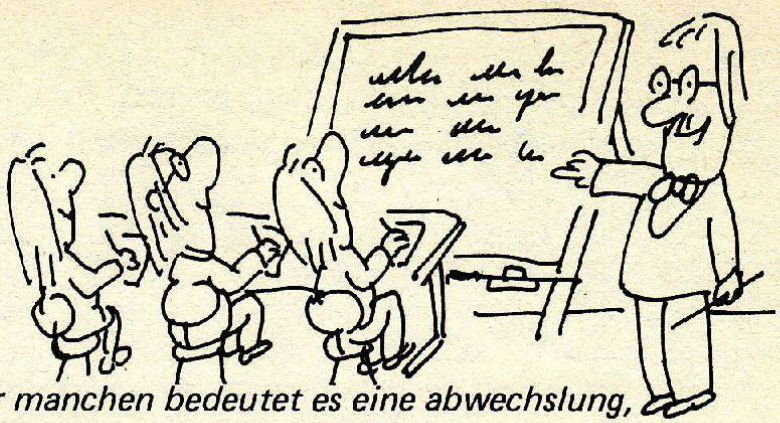
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ferien-Zeit zum Lernen



Anders sollen ja die ferien sein. Für manchen bedeutet es eine abwechslung, wenn er etwas lernen kann, und er besucht kurse. Das angebot in dieser richtung ist im wachsen begriffen. Man kann in seinen ferien bald alles lernen.
Erich, ein spastiker, besuchte zwei jugendseminare auf schloss Wartensee und berichtet von seinen eindrücken.

Red.

Ich war lange zeit arbeitslos, und als mir eine kollegin von den kursen auf schloss Wartensee erzählte, dachte ich mir, ich könne meine zwangsferien benutzen, um etwas zu lernen und andere leute kennen zu lernen. Es interessierte mich auch, wie die andern auf mich reagieren und wie ich aufgenommen werde.

Die kurse in Wartensee bringen eine persönliche weiterbildung in menschlichen fragen. Man versucht dort, die andern menschen, aber auch sich selber, besser kennen zu lernen, nicht nur mit dem kopf, sondern auch mit gefühl und herz.

Man konnte verschiedene themen wählen. Im ersten kurs interessierte ich mich für die problematik der geistig behinderten, im zweiten nahm ich am familienworkshop teil. Es gab aber auch noch verkehrspolitik etc. Im familienworkshop lernten wir, konflikte in der familie zu erfassen. Wir fragten uns, woher sie kommen, warum sich bestimmte mitglieder der familie so verhalten und nicht anders. Das haben wir diskutiert, und in rollenspielen situationen dargestellt, die wir einmal erlebt hatten, und dann versuchten wir, andere lösungswege aus diesem konflikt zu finden. Es wurde also nicht nur geredet, sondern an realen beispielen gearbeitet. Im ersten kurs arbeiteten wir z.b. auch in einem heim für geistig behinderte, so dass wir konkrete grundlagen für unsere arbeit hatten.

Wir arbeiteten am thema, aber zugleich kamen wir einander menschlich näher. Wir merkten, wie der andere ist, wer locker mitmacht, wer aus sich herauskommt und wer noch verklemmt ist. Durch gruppendynamische übungen konnten wir spannungen zwischen uns lösen. Man lernte, tolerant zu sein, und auch mehr über bestimmte aussagen nachzudenken, menschlich nachzudenken.

Im ersten kurs waren wir zwei behinderte (im ganzen waren es 40 - 50 teilnahmer), und im zweiten kurs war ich ganz allein. Das erste mal wurden wir leicht aufgenommen, das zweite mal gab es mehr schwierigkeiten. In der kleinen gruppe, in der wir arbeiteten war ich schnell aufgenommen. Bei der grossen gruppe ging es nicht so gut, da gab es immer noch solche, die mich nicht akzeptierten.

Mir haben diese kurse gut gefallen, ich hatte den plausch, etwas neues zu lernen, das ich im leben auch brauchen kann. Und weil ich das gleiche recht habe wie alle andern, lasse ich mich durch schwierigkeiten nicht abschrecken. Ich will die andern herausfordern, dass sie mich, obwohl ich behindert bin, als vollwertig akzeptieren. Und das tu ich nicht nur für mich, sondern auch für alle andern behinderten. Man muss einfach anfangen, eigentlich selbstverständliche rechte in

in anspruch zu nehmen. Jeder behinderte sollte ohne angst allein in eine wildfremde masse gehen können und einfach sagen: hier steh ich, wie ich bin, es kann kommen, was will.
Ich würde gern wieder in einen solchen kurs gehen, wenn es möglich ist. (Ich bin nämlich nicht mehr arbeitslos!) Man hat am nachmittag drei bis vier stunden pause, da kann man schon etwas unternehmen, baden etc. Und ich finde es gut, dass man für sich persönlich etwas lernen kann, besonders in der heutigen zeit, in der die welt so schwer zu verstehen ist. Es hilft einem weiter.

Ich habe auch gerne andere ferien, plauschferien, aber leider musste ich erfahren, dass in den grossen gruppen nicht immer alles so klappt und gut geht. Darum möchte ich gerne einmal in einer kleinen gruppe mit etwa 3 – 8 leuten losziehen. – Wenn es in einer grossen gruppe probleme gibt, die einem belasten, ist das mühsamer, als wenn man einen kurs besucht.

Erich Waldvogel

EIN SPORTLICHER FERIENTIP

Ferien. . . nun ja, da denke ich in erster linie daran, ohne hetze tun zu können, was mir freude macht, geniessen, möglichst viele kontakte knüpfen und pflegen, in bewegung sein, frische luft, sonne. . .
Viele werden dabei an reisen, lager, abenteuer und an die warmen, langen sommerabende denken. Wie wäre es gerade an so einem abend mit etwas sport? ?
Denkt nun nicht, ich komme mit dem altbekannten spruch: "Der gesunde soll sport treiben – der behinderte muss sport treiben." (Warum MÜSSEN wir und DÜRFEN nicht? !) Vor allem bin ich der meinung, dass wir gerade den sport auch zum plausch betreiben dürfen, ja sollen.

In Zürich haben wir seit längerer zeit eine gruppe, die regelmässig wöchentlich federball spielt. Diese sportart hat den grossen vorteil, dass sie sich sowohl für behinderte fussgänger (steher) als auch für rollstühler eignet und nicht so sehr an bestimmte örtlichkeiten gebunden ist, wie tischtennis, sitzball etc. Dass eine solche mischung (steher und rollstühler) überhaupt möglich und sinnvoll ist, hat sich bei den wettspielen in unserer gruppe deutlich gezeigt. Wie wir feststellen konnten, funktioniert sie in der praxis sogar ausgezeichnet. Voraussetzung ist selbstverständlich, dass die globale behinderung bei stehern und rollstühlern in der gleichen grössenordnung liegt. Gibt es zu wenig behinderte mitspieler, können als ausnahme auch nichtbehindert mitmachen, wenn diese sich in einen rollstuhl setzen.

Als spielfeld eignet sich aus verständlichen gründen nur möglichst glatte flächen, wie z.b. turnhallen, nicht befahrene strassen, turn-, schulhaus- und parkplätze.

Natürlich liegt es durchaus drin, dass auch nur zu zweit gespielt wird. Dabei kann man eigene spielregeln aufstellen, ev. auch ohne netz oder nur über eine gespannte schnur spielen. Hauptsache, man hat den plausch am spiel!

Helene Bruppacher

Die genauen spielregeln, die ein wettkampfspiel ermöglichen, können bei Helene angefordert werden.

Red.